

**Zeitschrift:** Schweizerische Lehrerinnenzeitung  
**Herausgeber:** Schweizerischer Lehrerinnenverein  
**Band:** 1 (1896-1897)  
**Heft:** 1

**Artikel:** Aus Basel  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-309822>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 04.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

musste man die Handschuhe tragen. Wie wenig mutig wir doch sind! Wie abhängig vom Urteil der Menschen! Schaut die Arbeiterfrauen, die Fabrikarbeiterinnen an! Sogar sie beugen sich vor der Tyrannin Mode. In fast schleppendem Kleide reinigen arme Weiblein die Strasse, eilen Mütter zum Markte, stehen Frauen am Waschzuber, allerdings hie und da unten fransenhaft und ziemlich steif aussehend. Mägde und Fabrikmädchen kaufen vom kleinen Lohn noch Handschuhe, erstreben trotz strenger körperlicher, also ausdehnender Arbeit schlanke Taille. Der Nachahmungstrieb ist gross.

Brechen wir Bahn! Aber nicht nur in Worten, sondern mit der That. Ist einmal die Gasse gemacht, so dringen Gesinnungsgenossinnen scharenweise nach, und der Sieg ist unser. Verstärkt unsere Zahl, liebe Leserinnen, lasst ebenfalls die erwähnten, wirklich vernünftigen Änderungen durch Eure Schneiderinnen schon diesen Herbst vornehmen und verbündet Euch mit uns zum Kampf gegen alles Gesundheitswidrige, Widernatürliche und Extreme, das die Mode gebracht hat, bringt und noch bringen wird!

### Aus Basel.

Da schon beim erstmaligen Erscheinen des Blättchens unsere Basler-Sektion zu Worte kommen darf, so sind wir so frei, Ihnen einen kurzen Bericht über *unser erstes Jahresfestchen* einzusenden. —

Nachdem im Herbste 1895 unser Verein mit Hilfe einiger wackerer Berner Kolleginnen ins Leben gerufen war, blieb er zuerst ein mattes, schwaches Ding, dem ängstliche Gemüter eine kurze Lebensdauer prophezeiten. Nun hat er seinen ersten Geburtstag gefeiert. Er hat seine Lebensfähigkeit bewiesen; er wächst und fängt bereits an, selbständige Schritte zu machen. „Wir fühlen uns zu jedem Thun entflammet“ tönte es von den Lippen der mutigen Lehrerinnen, die sich trotz trostlosem Regen im geräumigen Saale des Sommerkasinos um die gedeckten Tische geschart hatten. Protokoll und Jahresbericht wurden verlesen und natürlich bestens verdankt. Die Neuwahl des halben Vorstandes ging bei köstlichem Kaffee mit raschem Zuge von statten.

Der Hauptpunkt, der zur Verhandlung kam, war eine an den Grossen Rat der Stadt Basel zu richtende *Petition* bei Anlass der nächst bevorstehenden Revision des Schulgesetzes. Wir wünschen:

1. Gleichen Besoldungsansatz per Jahresstunde für die Lehrerinnen wie für die Lehrer. Gleiche Pflichten — gleiche Rechte. —

2. Aufnahme einiger Frauen in die Kommission der Mädchenschulen.

Beide Forderungen wurden nach ihrem Für und Wider eingehend besprochen; die allfälligen Nachteile und Gefahren, die bei der Neuerung den Stand der Lehrerinnen treffen könnten, wurden hervorgehoben und klar ins Auge gefasst; schliesslich wurde durch Abstimmung entschieden,

dass der kühne Schritt zu wagen und die Petition einzureichen sei. Wir hoffen auf den Sieg der Gerechtigkeit.

Hierauf verlas Frl. Gundrum, die den *Genfer Frauenkongress* besucht hatte, ihren interessanten Bericht über die dort besprochenen pädagogischen Fragen. — Von andrer Seite ist dem Blättchen — so viel wir wissen — ein solcher Bericht eingesandt worden, den auch noch zu lesen wir uns herzlich freuen.

An die ernsten Verhandlungen schloss sich ein gemütlicher zweiter Akt, in welchem die Fröhlichkeit und der Humor sprudelte. Gesang und Dramatik wechselten mit einander ab. Dazwischen wurde auch von einem uralten, schmutzigen und versiegelten Pergament „Ordnung und Gsez“ eines Lehrerinnenvereins aus mittelalterlicher Zeit verlesen, welches Pergament sich allerdings schliesslich als grobe Fälschung entpuppte mit der Tendenz, die Mängel der heutigen Basler-Sektion zu geisseln. Das Schriftstück wurde zu gunsten der Sektionskasse versteigert.

Erfreut wurden wir an diesem Abend durch einen telegraphischen Gruss aus Bern. Er sei hiermit herzlichst erwidert. Auf fröhliches Wiedersehn bei der Generalversammlung in Basel !

## Widmung.

(Von einem Freund.)

**E**in neues Blatt! Das will in diesen Tagen,  
Wo's bass von Blättern wimmelt, etwas sagen!  
Man frägt mit Fug vor allem: «Ist's Bedürfnis?  
«Wer sind die, die ins Dasein es gerufen?  
«Und soll's nur denen dienen, die es schufen,  
«Und bringt den andern es Zerwürfnis?»

Ja: *nötig* — das hat ihrer keins bestritten —  
Ist es, wie Stein und Holz zum Bau von Hütten!  
Wer sind sie? — Ein bescheidenes Geschlechte,  
Die Scharen sind es jener treuen Seelen,  
Die Tag für Tag und Jahr für Jahr sich quälen  
Und schliesslich kommen gar um ihre Rechte!

Wer kennt nicht hier und dorten Lehrerinnen,  
Die oft noch vor der Zeit mit müden Sinnen  
Zur Ruh' sich setzen? Nein, *zu neuen Sorgen*,  
Und — ohne dass sie Staat und Schule lohnen, —  
Gar kümmerlich in engen Stübchen wohnen?  
Am Lebensfeierabend *ungeborgen*!

Doch weht ein wärm'r Wind nun in den Landen,  
Und *Lieb'* ist an Gesetzes Statt erstanden.  
Was einer nimmer kann, das können viele!  
Dram sammelt man auch da u. dort schon Fränklein  
Und leichtert wohl auch ein zu volles Schränklein,  
Setzt ihnen gar ein *eigen Heim* zum Ziele!

Doch sieh: sie selbst erfüllt ein läblich Streben,  
Sich *selber* aus der Niedrigkeit zu heben,  
Und haltend fest zusammen, so beginnen  
Sie bauend an dem eigenen Gebäude!  
Gewicht'ger Steine einer ist dies Blatt von heute:  
Glückauf dem Blatt der Lehrerinnen!

E. S.

Verfasser der «Lieder eines Taubstummen».